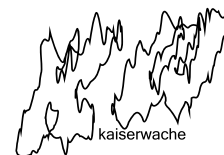


Mirjam Walter

gestohlen bleiben

12. Dez. 2025 – 11. Jan. 2026



Kaiserwache ist erfreut, mit *gestohlen bleiben* die Einzelausstellung der in Freiburg ansässigen Künstler*in Mirjam Walter zu präsentieren. Die Schau versammelt neue Arbeiten auf Papier und Baumwolle sowie mehrere ortsspezifische malerische Interventionen auf Glas und führt Walters Auseinandersetzung mit den Spannungen zwischen Körperbild, Wahrnehmung und gestischer Malerei weiter. Ausgangspunkt ist dabei stets ein Ringen mit der Figuration: ein Versuch, über sie etwas auszudrücken, der sich zugleich als Scheitern offenbart. Aus diesem produktiven Missverständnis zwischen Künstler*in und Bild entstehen Werke, die Umwege bevorzugen und sich trotz oder gerade wegen des Zweifels einen Weg bahnen.

Über die Künstler*in:

Mirjam Walter (*1993) ist Künstler*in und arbeitet in Freiburg. Sie studierte an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und absolvierte einen Master in Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Ihre Arbeiten wurden u. a. im Luis Leu, Karlsruhe (2025); in der Galerie für Gegenwartskunst, E-Werk Freiburg (2024); im Forum Kunst Rottweil (2022); im Kunstbunker Nürnberg (2021) und in der Kunsthalle Basel (2018) gezeigt. Walter war an der Entwicklung verschiedener Performances und kollaborativer Projekte beteiligt.

2024 entwickelte sie gemeinsam mit Julia Hainz die Performance *I, A HYPHEN* (E-Werk Freiburg) und gemeinsam mit Dominik Styk die Ausstellung und Performance *Ich lache bestens* (Golden Pudel Club, Hamburg). 2021 erschien ihr erstes Künstler*innen-Buch *I AM NO BODY LIKE A HOUSE IS NOT A HOME* im Hamman Von Mier Verlag, München.

Über Kaiserwache:

Der Name Kaiserwache trägt eine historische Ironie in sich. Die Nähe des Gebäudes zur Kaiser-Joseph-Straße und zur Kaiserbrücke, benannt nach dem Besuch Kaiser Josephs II. in Freiburg im Jahr 1777, verweist auf die imperiale Vergangenheit der Stadt. Die Brücke selbst war einst mit Bronzestatuen historischer Figuren wie Heinrich V. und Friedrich Barbarossa geschmückt. Während des Zweiten Weltkriegs wurden diese Statuen entfernt, um sie für die Kriegsproduktion einzuschmelzen – ein Vorhaben, das jedoch nie umgesetzt wurde. Aufgrund hoher Transportkosten blieben die Statuen nach Kriegsende ungenutzt zurück. Bis heute sind die leeren Nischen sichtbar – in unmittelbarer Nähe zur Kaiserwache.

Zu dieser historischen Dimension kommt die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes als öffentliche Toilette hinzu – möglicherweise eine augenzwinkernde Anspielung auf den „Thron des Königs“. Das Jugendstilgebäude blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück: Es wurde in beiden Weltkriegen beschädigt, in den 1980er Jahren als Zufluchtsort für Drogenkonsumierende genutzt und entwickelte sich in den 1990ern zu einem bekannten Cruising-Ort. Spuren dieser Geschichte sind noch immer sichtbar – Graffiti, Telefonnummern und explizite Inschriften, die bewusst als Artefakte der „inoffiziellen“ Vergangenheit des Ortes bewahrt wurden. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz und wird seit 2021 als Ausstellungsraum genutzt.

Diese Ausstellung wird durch die großzügige Förderung des Kulturrats Freiburg und des Regierungspräsidiums Freiburg ermöglicht. Besonderer Dank an Narf.